



Kleine Hufeisennasen hängen hier sehr dekorativ zwischen Tropfsteinen und sind einfach zu zählen. © Simone Pysarczuk

Größte europäische Fledermausstudie zeigt: Die Populationen einiger Fledermausarten erholen sich wieder

Ein Team aus Fledermausexperten neun europäischer Länder erarbeitete gemeinsam mit englischen und niederländischen Fledermaus-NGO's und Statistics Netherlands eine Studie über Populationstrends europäischer Fledermäuse.

Neben Österreich waren Deutschland, England, Litauen, die Niederlande, Portugal, die Slowakei, Slowenien sowie Ungarn an der Studie beteiligt. Die öster-

reichischen Daten wurden von der KFFÖ aufbereitet und stammten vor allem vom „Artenschutzprojekt Fledermäuse“ in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, von fledermauskundlichen Vereinen, aus Projekten sowie Literaturdaten und aus privaten Datenquellen. Das „Artenschutzprojekt Fledermäuse“ wurde durch finanzielle Unterstützung der Bundeslän-

der, des Lebensministeriums (BMFLUW) und der Europäischen Union ermöglicht.

Eine umfangreiche Datenbasis braucht viele Helfer!

Der Bericht der Europäischen Umweltagentur ist die umfassendste Fledermausstudie zu Populationstrends europäischer Fledermäuse. Insgesamt 16 der 45 Fleder-

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



mausarten wurden dabei untersucht. In der Studie wurde erstmals ein europaweiter Indikator auf Basis existierender Monitoring-Programme in den neun Mitgliedsstaaten errechnet. Dafür wurden Zählungen von Fledermausexperten und tausenden ehrenamtlichen Mitarbeitern in 6000 Winterquartieren herangezogen. Herzlichen Dank an alle, die zu den umfangreichen Daten aus Österreich beigetragen haben!

Insgesamt haben die 16 Fledermausarten von 1993 bis 2011 um 43% zugenommen, wobei seit 2003 aber ein eher stabiler Trend zu beobachten ist. Die Fledermauspopulationen haben sich nach den massiven Bestandseinbrüchen Mitte des letzten Jahrhunderts zumindest teilweise wieder erholt. Damit wird auch bestätigt, dass Schutzstrategien der letzten Jahre erfolgreich waren. Aber viele Fledermausarten sind nach wie vor stark gefährdet und der Schutz ihrer Lebensräume ist immer noch von höchster Priorität. Die Bestandsüberwachung hilft zudem, auch Änderungen in Ökosystemen, beispielsweise durch Klimaerwärmung, besser zu verstehen, da

Fledermäuse sehr empfindlich auf Umweltveränderungen reagieren.

Gründe für die Populationseinbrüche in der Mitte des letzten Jahrhunderts waren vor allem die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, Änderungen in der Landnutzung, Quartierverluste und die direkte Verfolgung der Tiere. Auch Lebensraumverluste sowie in großem Maße der Einsatz von Giften in der Land- und Forstwirtschaft und zur Holzschutzbehandlung in Dachböden haben den Fledermäusen stark zugeetzt.

Nicht nur Gewinner ...

Wenngleich die Ergebnisse des Indikators aufgrund der noch eingeschränkten räumlichen Abdeckung und noch nicht inkludierter Fledermausarten mit Vorsicht interpretiert werden müssen, zeigt sich, dass nicht alle Arten einen positiven Trend aufweisen.

Für das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) war in den untersuchten Regionen sogar eine leicht rückläufige Populations-

entwicklung feststellbar. Die Ursachen dieser negativen Entwicklung bei den Grauen Langohren müssen nun dringend erforscht und Strategien für einen verbesserten Schutz dieser Art entwickelt werden.

Viel ist geschehen, weitere Arbeiten sind notwendig

Die positiven Entwicklungen stimmen uns zuversichtlich, aber viele Fledermauspopulationen haben noch nicht die früheren Bestandszahlen erreicht. Daher bleibt noch viel zu tun, sowohl im Fledermausschutz als auch in der Erforschung der einzelnen Arten und deren zukünftigen Bestandentwicklungen.

Besonderes Augenmerk muss dabei auf jene Arten gerichtet werden, die nicht über die Winterquartierkontrollen erfasst werden, sowie auf jene, die von der zunehmenden Anzahl an Windenergieanlagen negativ beeinflusst werden können.

Guido Reiter, Leiter der KFFÖ & Maria Jerabek, Länderkoordinatorin in Salzburg

European Bat Research Symposium (EBRS) 2014

Von 1.–5. September 2014 fand in Šibenik (Kroatien) die 13. Europäische Fledermausforschungs-Tagung statt. Durch den besonderen Tagungsort ange-regt, war Österreich heuer durch sage und schreibe 15 Fledermausforscher vertreten – so viele wie noch nie bei einer europäischen Fledermausforschungs-Tagung! Wo kann man sonst schon während der Mit-tagspause kurz schnorcheln gehen ... ;-)
...?

Insgesamt haben rund 290 Personen aus über 30 Ländern die Tagung besucht. Rund 75 Vorträge und 75 Posterbeiträge zu den verschiedensten Themen wurden präsentiert.

Einige Vorträge beschäftigten sich mit dem Thema „Licht und dessen Einfluss auf die Fledermausaktivität“. In Irland wurden die Ergebnisse des Detektormonitorings hinsichtlich der Beleuchtung ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass die Aktivität von

Zwerg- und Mückenfledermaus kaum von künstlicher Beleuchtung beeinflusst wird, der Kleine Abendsegler bei gelbem und weißem Licht häufiger aktiv ist und die Wasserfledermaus beleuchtete Flächen meidet. Ebenso erwiesen Untersuchungen in England eine starke Bestandsabnahme von Kleinen Hufeisennasen bei Beleuchtung. Gerade bei Quartieren Kleiner Hufeisennasen kann Licht ein großes Problem darstellen. Unsere Kollegin Maja Zagmajster aus Slowenien präsentierte Möglichkeiten, um die Beleuchtung an Kirchen wesentlich fledermausfreundlicher zu gestalten.

Natürlich waren auch der Thematik „Windkraft und Fledermäuse“ einige Vorträge gewidmet. Aktuelle Untersuchungen zu Totfunden in Windparks bestätigen, dass weiterhin an einer Vorgangsweise gearbeitet werden muss, welche die Notwendigkeit der alternativen Energiege-

winnung und die Ziele des Naturschutzes gleichermaßen berücksichtigt. Das gilt auch für Kleinwindanlagen, die in Zukunft möglicherweise eine weitere Verbreitung finden werden. Dazu wurde in Schottland eine erste Untersuchung durchgeführt, welche den Einfluss eines kleinen Windrades (unter 30 m Nabenhöhe) auf die Aktivität von Zwergfledermäusen an einer Heckenreihe zum Inhalt hatte. Es zeigte sich, dass die Aktivität der Tiere umso stärker abnahm, je näher das Windrad an die Heckenreihe herangerückt wurde.

Zahlreiche Beiträge befassten sich mit der Biologie einzelner Fledermausarten, wobei viele neue und spannende Erkenntnisse vorgestellt wurden: Beispielsweise queren Bechsteinfledermäuse praktisch niemals eine Autobahn, Alpenfledermäuse beziehen im Karst des Mittelmeerraumes kleine Höhlen und Spalten im Boden, das Alpenlangohr siedelt in den Pyrenäen in großen Höhen in Felsspalten und vieles mehr.

Da die nachtaktiven Fledermäuse selten leicht zu beobachten sind, werden immer wieder neue Methoden der Forschung ausprobiert. Eine Möglichkeit, kleinräu-



Österreich war mit einem starken Team vertreten, auch wenn wir es nie geschafft haben, alle Leute auf ein Bild zu bekommen. © Andreas Zahn

mige Flugbewegungen von Fledermäusen zu erfassen, wurde von einer französischen Arbeitsgruppe präsentiert: Mit vier Mikrofonen und eigens programmierter Computer-Software kann mit Hilfe des Laufzeitunterschiedes (das Eintreffen eines Rufes an den verschiedenen Mikrofonen) die Position des Tieres im Raum bestimmt werden. Das Prinzip ist das gleiche wie die GPS-Positionierung!

Die Beiträge aus Österreich waren breit gefächert. Der Bogen spannte sich von Untersuchungen der Penisknochen von

Zwerg- und Mückenfledermaus (Uni Wien) über das zeitliche Auftreten von Fledermäusen und Insekten, die Schwierigkeiten der Interpretation von batcorder-Aufnahmen (Boku Wien) bis zum Fledermauszug über die Alpen und die Nutzung von Felswänden durch Fledermäuse (KFFÖ).

Neben den zahlreichen Vorträgen bot man uns auch ein umfangreiches Rahmenprogramm, um auch Zeit für das ein oder andere persönliche Gespräch mit den Kollegen zu finden. So gab es gleich am ersten Tag einen sehr geselligen Gastro-



Ein Boot voller Fledermausforscher. Der Tagungsausflug führte uns in den Nationalpark Krka. © Ulrich Hüttmeir

Guten Tag!

Alle Jahre wieder! Herbst und Winter ziehen ins Land und die Winterquartierkontrollen stehen vor der Tür. Wir haben dies zum Anlass genommen, über ein internationales Pilotprojekt zu berichten, das zum Ziel hatte, die Bestandsentwicklungen der europäischen Fledermäuse über Zählungen in Winterquartieren zu dokumentieren. Ein eifriger Höhlen-Kontrollleur, Willi Rieder, ist der Gesprächspartner von Flatter, und Impressionen der winterlichen Arbeit runden diesen kleinen Schwerpunkt ab.

Einige Beiträge widmen sich dem Vereinsleben: einerseits erklärt unser Leiter Guido Reiter, warum eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge beschlossen wurde. Andererseits gibt es tolle Preise für Werber und neue Mitglieder zu gewinnen! Wer unsere Mitglieder (statistisch gesehen) eigentlich sind, wird in einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse einer Mitgliederbefragung dargestellt.

Für das Team grüßt herzlich:

Ulrich Hüttmeir

Abend, bei dem die Tagungsteilnehmer regionale Köstlichkeiten aus ihrer Heimat präsentierten und man sich natürlich auch durch die hauptsächlich europäischen Spezialitäten kostete. Wir Österreicher waren unter anderem mit Mannerschnitten und Almdudler vertreten!

Weiters gab es zur Auflockerung eine eintägige Bootsexkursion in den Krka Nationalpark, wo wir die Schönheit dieses einzigartigen Flusstales bewundern konnten. Bei der Wanderung durch den Nationalpark kamen wir den spektakulären Wasserfällen ganz nahe und einige Eisvögel ließen sich quasi im Vorbeigehen beobachten. Die vogelkundlich interessierten Kollegen freuten sich über die Sichtung von Zwergdommel und Schlangennadler.

Die KFFÖ möchte sich hiermit auch ganz herzlich bei unseren kroatischen Kollegen bedanken, welche diese Tagung in einer großartigen Weise organisiert haben. In drei Jahren findet die nächste Europäische Fledermausforschungs-Tagung im Baskenland statt.

Eine Co-Produktion des Redaktionsteams

Wer ist die KFFÖ eigentlich?

Um eine wirkungsvolle Strategie für die Weiterentwicklung der KFFÖ in den nächsten Jahren zu erarbeiten, ist es wichtig zu wissen, wer die KFFÖ eigentlich ist, und was unsere Mitglieder vom Verein erwarten. Dazu wurde eine Fragebogenaktion durchgeführt. Einen Teil der Ergebnisse möchten wir hier vorstellen.

Die KFFÖ – Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich – ist nach aktuellem Stand ein vergleichsweise kleiner Verein mit 429 Mitgliedern aus allen neun österreichischen Bundesländern sowie aus Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein (Abbildung 1).

Die meisten Mitglieder stammen aus den Bundesländern Oberösterreich und Wien, gefolgt von Niederösterreich und Kärnten. Die wenigsten Vereinsmitglieder weisen Tirol und Vorarlberg auf, und naturgemäß auch das Burgenland, wo die KFFÖ derzeit kein Fledermausprojekt umsetzt.

Wir haben ungefähr gleich viele Frauen wie Männer als Vereinsmitglieder, wenngleich sich im Verlauf der Jahre der Frauenanteil leicht erhöht hat (Abbildung 2).

Der Fragebogen wurde an 100 KFFÖ-Mitglieder ausgesickt, von ca. 75 bekamen wir eine Rückmeldung. Vielen Dank fürs Mitmachen!

Der Großteil der KFFÖ-Mitglieder ist erwachsen. Es sind mittlerweile jedoch auch an die 50 Mitglieder im Kindesalter Teil des Vereins, was vor allem auf die Einführung der Familienmitgliedschaft zurückzuführen ist.

Betrachtet man die Altersstruktur der weiblichen und männlichen KFFÖ-Mitglieder, so fällt auf, dass die meisten Mitglieder zwischen 30 und 60 Jahre alt sind und der Altersschnitt der männlichen Mitglieder noch etwas höher ist als jener der Frauen (Abbildung 3). Vor allem die Altersklasse 10–20 Jahre, aber auch 20–30 Jahre sind also vergleichsweise unterrepräsentiert.

Die Mitgliederstruktur veränderte sich im Lauf der ersten zehn Vereinsjahre. Seit Einführung der Familienmitgliedschaft nimmt der Anteil der Familienmitglieder ständig zu, sodass aktuell ein Drittel der Mitglieder dieser Klasse zuordenbar ist (Abbildung 4). Der Anteil außerordentlicher Mitglieder ist auf niedrigem Niveau in etwa gleich bleibend.

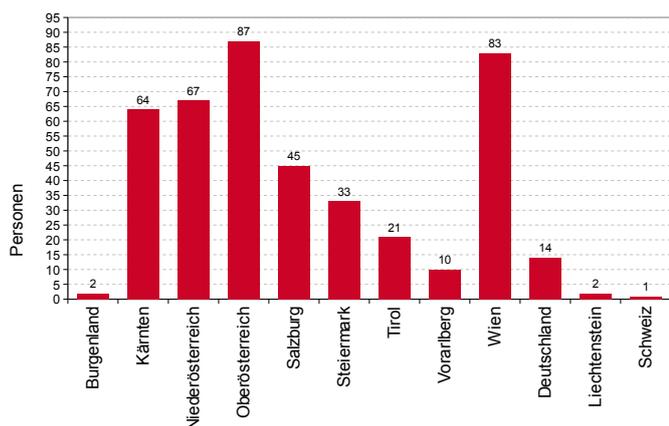


Abbildung 1: Herkunft der KFFÖ-Mitglieder. Stand: 22.11.2014

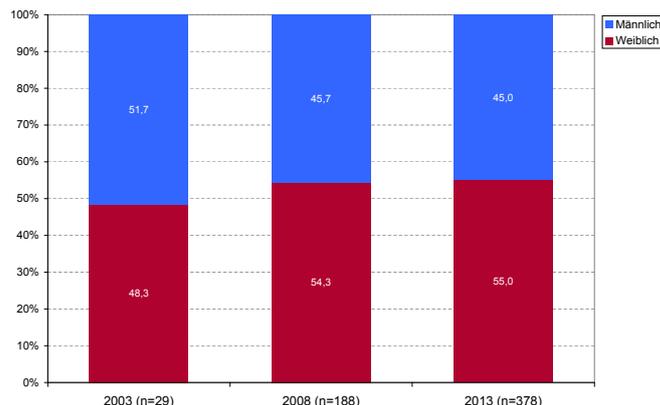


Abbildung 2: Anteil an Frauen und Männern in der KFFÖ in den Jahren 2003, 2008 und 2013

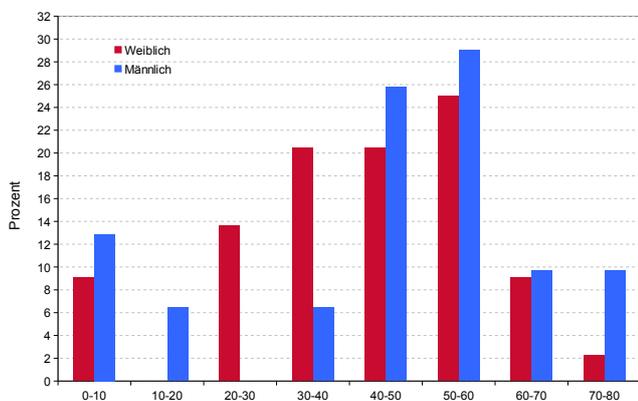


Abbildung 3: Altersstruktur weiblicher und männlicher KFFÖ-Mitglieder ermittelt aus 75 Rückmeldungen zur Fragebogenaktion

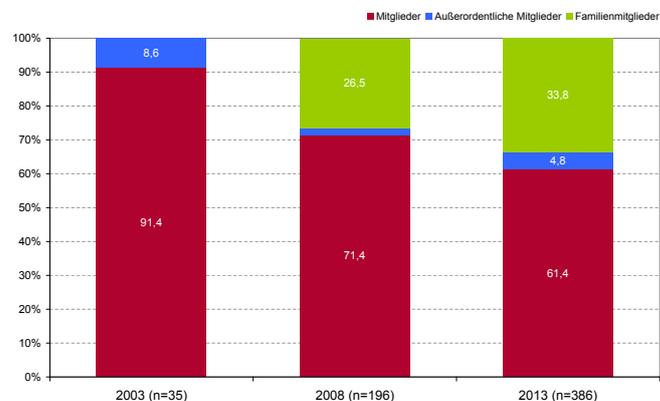


Abbildung 4: Mitgliederstruktur nach der Art der Mitgliedsklassen

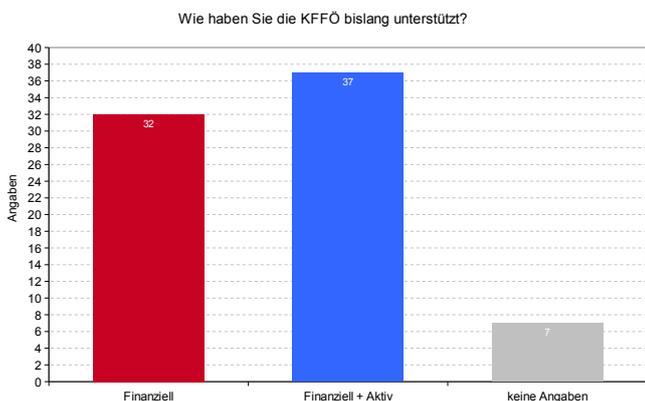


Abbildung 5: Bisherige Unterstützung der KFFÖ durch die Mitglieder, ermittelt aus 72 Rückmeldungen zur Fragebogenaktion

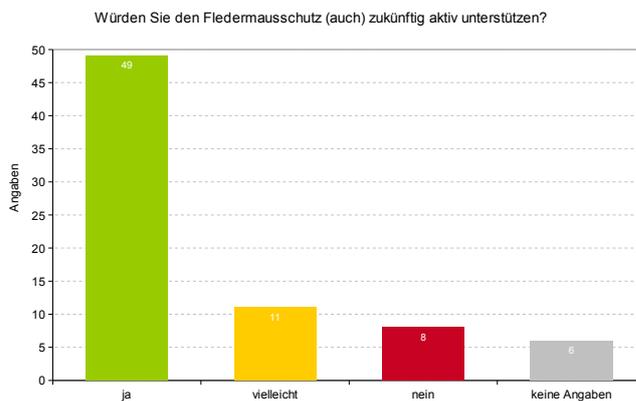


Abbildung 6: Bereitschaft für eine aktive Unterstützung der KFFÖ durch die Mitglieder, ermittelt aus 72 Rückmeldungen zur Fragebogenaktion

Die Fragebogenaktion ergab weiters, dass aktuell etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder aktiv in Fledermausschutz oder –forschung involviert sind (Abbildung 5). Bei der Befragung stellte sich aber auch heraus, dass darüber hinaus ein Großteil der Mitglieder bereit wäre, sich aktiv einzubringen (Abbildung 6). Dieses Potenzial

gilt es künftig verstärkt auszuschöpfen.

Somit hat die Fragebogenaktion den klaren Auftrag erbracht, differenzierte Möglichkeiten zu schaffen, wo sich unsere Mitglieder auch tatsächlich aktiv für den Fledermausschutz oder die Fledermausforschung engagieren und in der KFFÖ-Vereinsarbeit einbringen können.

Weitere Fragen betrafen KOPFÜBER, Homepage und Facebook. Vielen Dank allen, die bei unserer Strategieklausur mitdiskutiert und bei der Fragebogenaktion mitgemacht haben!

Guido Reiter, Leiter der KFFÖ

Höhere Mitgliedsbeiträge – Warum?

Seit Gründung der KFFÖ vor über zehn Jahren ist der Mitgliedsbeitrag gleich geblieben. Die steigenden Anforderungen im Fledermausschutz und die Absicht, den Verein nachhaltiger auszurichten, haben uns veranlasst, über eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages nachzudenken.

Im Zuge der Fragebogenaktion wurde daher auch nachgefragt, ob eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages in diesem Sinne denkbar wäre. Die 73 Rückmeldungen zu dieser Frage aus der Fragebogenaktion ergaben eine Zustimmung durch ca. zwei Drittel der Befragten (62%), 26% sprachen sich dagegen aus und 12% enthielten sich der Stimme.

Daher wurde bei der Jahreshauptversammlung am 26. April 2014 in Wien der Antrag auf eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge gestellt und einstimmig angenommen.

Wofür werden die Mitgliedsbeiträge verwendet?

Nicht zuletzt dank der Mitgliedsbeiträge ist es uns möglich, wichtige Tätigkeiten zum Schutz und zur Erforschung der Fledermäuse umzusetzen. Auch das Funktionalisieren und die Entwicklung des Vereins

kann dadurch unterstützt werden. Zudem wird damit der Ausbau der notwendigen Infrastruktur, beispielsweise durch die Anschaffung einer entsprechenden EDV-Ausstattung, ermöglicht.

Für die Herausgabe des KOPFÜBER leistet der Verein neben den Förderungen durch einzelne Länder, den Bund und die EU ebenfalls immer einen finanziellen Beitrag.

Die größte finanzielle Herausforderung ist mittelfristig aber die Weiterentwicklung der Datenbank. Wir benötigen dringend erweiterte, effiziente Möglichkeiten zur Verwaltung und Dokumentation unserer mittlerweile doch umfangreichen Vereinsdaten und -finanzen. Vor allem die Verwaltung und Dokumentation der lawinenartig anwachsenden österreichweiten Fledermausdaten – die letztlich die Basis für

erfolgreichen Fledermausschutz darstellen – ist eine echte Herausforderung und zentrale Aufgabe der KFFÖ. Somit ist die Datenbank das weitaus größte und wichtigste und vor allem kaum durch andere Finanzmittel finanzierbare Projekt für die KFFÖ!

Mit jedem Cent ein Stück mehr Möglichkeiten und Unabhängigkeit

Der Verein finanziert seine Tätigkeiten derzeit vor allem über Förderungen und projektbezogene Einnahmen. Dadurch sind wir natürlich nicht ganz unabhängig von unseren Auftrag- und Fördergebern.

Jeder Cent mehr an Mitgliedsbeiträgen ist daher wieder ein kleiner Schritt hin zu mehr Unabhängigkeit und vor allem zu mehr Möglichkeiten, für unsere Schützlinge tätig zu werden.

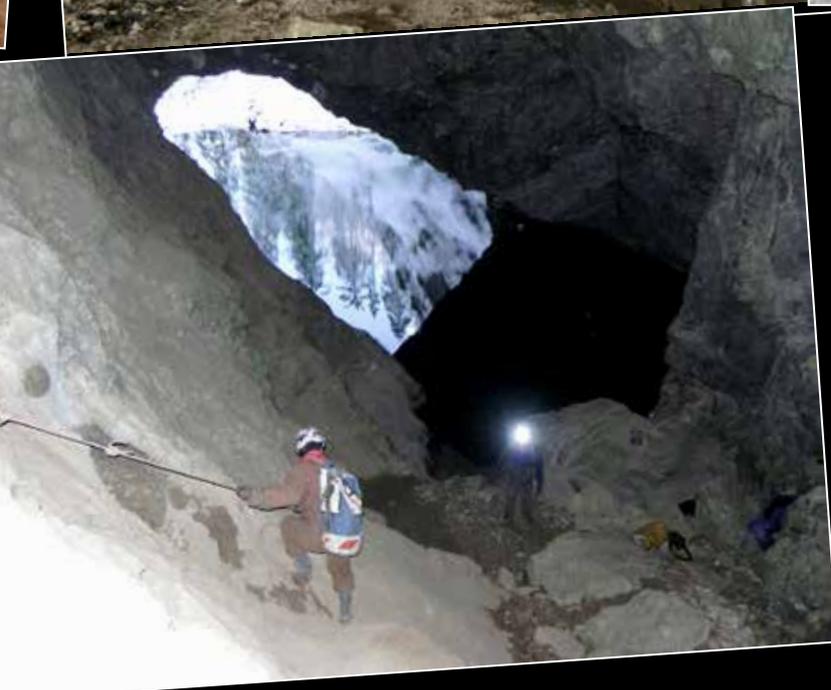
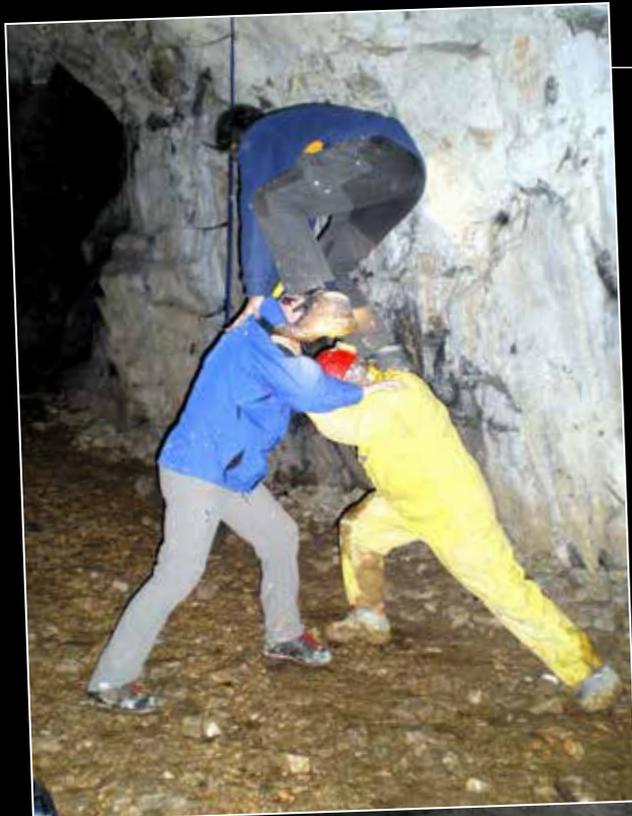
Ich hoffe daher, dass die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags für Sie/euch alle nachvollziehbar ist, und freue mich, wenn Sie/ihr die KFFÖ auch weiterhin unterstützen – DANKE!

Guido Reiter, Leiter der KFFÖ

Neue Mitgliedsbeiträge ab 2015		
Mitgliedschaft	Neu	Alt
Ordentliche	20,-	15,-
Familien	35,-	30,-
Außerordentliche	60,-	50,-

Winter- quartier- kontrollen mit X-Faktor:





x-treme Arbeitsbedingungen,
x-trem spannend,
x-trem wichtig:
BITTE NICHT STÖREN!

x-tremely KFFÖ!

Mitglieder werben und gewinnen!

Die KFFÖ hat derzeit etwas über 400 Mitglieder. Je mehr Mitglieder, desto stärker können wir auftreten und desto besser werden unsere Anliegen zum Schutz unserer Fledermäuse wahrgenommen.

Unsere große **Mitglieder-Werbeaktion** beginnt jetzt!

Unsere Partner:



WIGUM GmbH

- www.batstore.wigum.de
- info@wigum.de



BUND Naturschutz Zentrum Westlicher Hegau

- www.all-about-bats.net
- info@all-about-bats.net



Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG

- www.kosmos.de
- info@kosmos.de

Jedes neu geworbene KFFÖ-Mitglied bedeutet eine Gewinnchance für Werber und Geworbene. Wer mehr neue Mitglieder für den Verein gewinnen kann, hat auch mehr Chancen, selbst zu gewinnen. Mehrfachgewinne sind möglich.

Dank unserer Partner für die Aktion gibt es wirklich tolle Preise zu gewinnen:

- ▶ Vier Batscanner (Ultraschalldetektoren) der Firma Wigum.
- ▶ Sehr schöne Fledermausbücher vom Franckh-Kosmos Verlag und vom BUND Naturschutz Zentrum Westlicher Hegau.
- ▶ Ein Tourenrucksack der Firma Pieps.
- ▶ Schirmmütze (mit Fledermaus) und Fledermaus-Postkartensets vom BUND Naturschutz Zentrum Westlicher Hegau.
- ▶ T-Shirts der Firma ecoObs und der KFFÖ.
- ▶ Eine exklusive Höhlenführung mit den geprüften Höhlenführern und KFFÖ-Mitgliedern Simone Pysarczuk und Niko Polner.

So geht's:

Mitglieder werben und uns davon in Kenntnis setzen – dies ist Grundvoraussetzung für eine Teilnahme am Gewinnspiel:

- ▶ durch einen Vermerk am Erlagschein,
- ▶ postalisch: KFFÖ, Fritz-Störk-Str. 13, 4060 Leonding,
- ▶ telefonisch/per SMS: 0676 7530634,
- ▶ email: info@fledermausschutz.at

Die Aktion läuft bis zur großen Verlosung bei der Jahreshauptversammlung im Mai 2015.

Details zu unseren Partnern und deren Sachspenden werden wir im Lauf der Aktion über unsere Website und Facebook-Seite mitteilen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Viel Erfolg!

Gerda und Guido Reiter

Unsere Partner:



Pieps GmbH

- www.pieps.com
- office@pieps.com



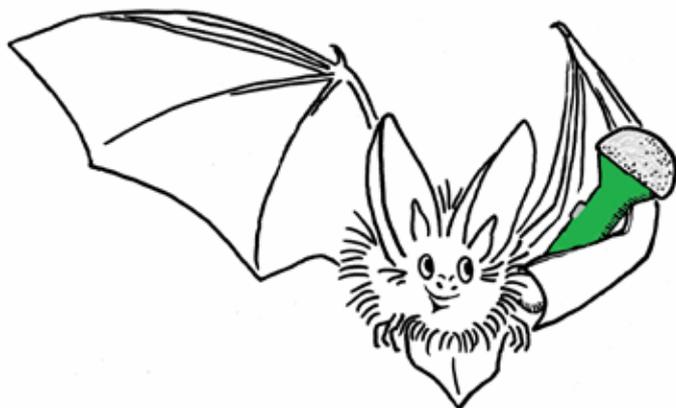
ecoObs GmbH

- www.ecoobs.de
- info@ecoobs.de



Simone Pysarczuk & Niko Polner

Simone.Pysarczuk@fledermausschutz.at



Willi Rieder im Interview. © Rosemarie Rieder

Aaus der Baaahn ... !

Ui! ... hoffentlich bin ich nicht zu schnell geflogen, mein Interviewpartner ist schließlich Polizist ...

F: Hier spricht der flatterhafte Reporter der KFFÖ, heute aus Salzburg, im Interview mit Vorstandsmitglied Willi Rieder. Hallo, Willi, schön dich zu sehen! Du hast mich doch nicht etwa geblitzt, oder war das der Fotoapparat, mit dem du die tollen KFFÖ-Fotos machst?

W: Servus Flatter, wo denkst du hin – natürlich habe ich dich nicht geblitzt. Ich würde doch niemals einer Fledermaus den Flugschein abnehmen! – Fotografieren ist einfach eines meiner Hobbys, und es macht mir großen Spaß, euch und meine Freunde von der KFFÖ ins rechte Licht zu rücken.

F: Wow, so viel Ausrüstung! Brauchst du das alles für deine Arbeit als stellvertretender Kassier der KFFÖ? ... Seile? Helm? ... heiliger Skarabäus, was ist denn das? ... ein rotes Gummiding mit Füßen und Armen?

W: Weißt du, ich möchte ein aktives Vorstandsmitglied sein und den Verein so gut wie möglich unterstützen. Das viele Material brauche ich für die Kontrollen in euren Winterquartieren. Dabei haben wir diese roten Overalls an, die uns in der Höhle vor Kälte, Nässe und Schmutz schützen sollen. Diese Anzüge nennt man übrigens „Schlaz“ – das ist nichts Grausiges, sondern einfach nur die Abkürzung für das Wort „Schliefanzug“.

F: Und der ganze Aufwand nur, um mir beim Schlafen zuzuschauen? Da passiert doch gar nix ...

W: Oh doch, Flatter! Für die Fledermausforschung und für euren Schutz ist es extrem wichtig, dass wir regelmäßig zumindest einige eurer zahlreichen Über-

winterungsquartiere kontrollieren und schauen, ob's euch gut geht. So bekommen wir viele verschiedene Daten und können bei Veränderungen notfalls rechtzeitig darauf reagieren.

F: Seit wann machst du denn Winterquartierkontrollen?

W: Wir haben in der KFFÖ einige richtige Höhlenforscher/-innen und die haben mich vor einigen Jahren erstmals mitgenommen. Als ich euch dann in den Höhlen so von den Decken hängen und in den Spalten schlafen sah, war ich total von euch begeistert.

F: Hmm ... ich hab's ja leicht, ich kann ja fliegen ... Aber wie schaffst du es, im Winter zu den Höhlen hinzukommen? Da werden ja wohl kaum geräumte Straßen hinführen!

W: Also, bei bekannten Winterquartieren kennen wir ja bereits die Anforderungen für den Zustieg und gehen dort zu Fuß, mit Tourenski oder Schneeschuhen hin. Aber es gibt ja noch so viele Höhlen, von denen wir noch gar nichts wissen. Wenn wir einen Hinweis auf ein für uns neues Quartier erhalten, dann beginnen die Vorbereitungen bereits im Sommer oder Herbst. Wir erkunden dann die genaue Lage, schauen uns die Zustiegsmöglichkeiten für den Winter an und prüfen eine eventuelle Gefährdung. Sicherheit hat natürlich absoluten Vorrang - hier wird nichts riskiert.

F: ... klingt echt anstrengend ... und in den Höhlen drinnen? Ist das nicht auch gefährlich? Heuer waren die Zeitungen ja voll von Berichten über Höhlenrettungsaktionen.

W: Schau, vermutlich sind die gefähr-

lichsten Teile unserer Höhlenbefahrungen im Winter sogar die Autofahrten von zu Hause zum Ausgangspunkt! Für die Höhle selbst sind wir sehr gut vorbereitet: Es gibt Kontaktpersonen, die immer wissen, wo wir sind. Sollten wir uns zur vereinbarten Zeit nicht melden, würden sie sofort die Höhlenrettung verständigen. Zu unserer Standardausrüstung gehören genügend Licht, ein Erste-Hilfe-Paket, Verpflegung und warme Kleidung für einige Zeit in der Höhle. Außerdem liegen die Schwierigkeitsgrade der Höhlen, in denen wir unterwegs sind, weit unter jenen der Höhlenforscherprofis. Vor ihnen habe ich wirklichen Respekt. Ich bin froh, dass alle Rettungsaktionen in Österreich heuer gut ausgegangen sind.

F: Du hast sogar eine spezielle Ausbildung ...

W: Ich wollte natürlich so viel wie möglich über Höhlen wissen und habe dann beim Verband Österreichischer Höhlenforscher die Höhlenführerprüfung abgelegt – faszinierende Ausbildung, sehr empfehlenswert.

F: Genial! Triffst du in den Höhlen manchmal auch auf Menschen oder ihre Spuren?

W: Der Schutz der Höhlen als Teillebensraum für dich und deine Artgenossen ist enorm wichtig! Leider sehen das nicht alle Menschen so. Immer wieder finden wir Spuren von Vandalismus oder weg geworfenen Müll in den Höhlen. Am schlimmsten ist aber offenes Feuer, also ein Lagerfeuer oder Fackeln. Die versauen die Höhle mit Ruß und Rauch für eine sehr lange Zeit, und ihr könnt dann in dieser Höhle nicht

Eiskalte Fakten zum Thema Winterschlaf



Wusstest Du, ...

... dass Fledermäuse sich für den Winter im Herbst 20-30% ihres Körpergewichts anfressen?

Wusstest Du, ...

... dass Flatter seine empfindlichen Ohren unter die Achseln steckt, damit seine Ohrspitzerl nicht abfrieren?



Im Winter gibt's
bei uns kaum Insekten:
Flutter & Co
im Energiesparmodus

Kühl soll's sein,
in Höhlen, Gebäuden,
Stollen, Bäumen
oder Holzstapeln.



Wusstest Du, ...

... dass ihr Herz im Winterschlaf nur mehr ca. 20 Mal pro Minute schlägt?
... dass sie oft Atempausen bis zu 1,5 Stunden machen?



Wusstest Du, ...

... dass sie ihre Körpertemperatur auf nur 1-2 Grad mehr als die Luft an ihrem Schlafplatz absenken?



Wusstest Du, ...

... dass 1 Stunde Wachsein gleich viel Energie braucht wie 12 Tage Winterschlaf?

Pssst! Geh bitte nicht in meine Winterquartiere und leuchte mich bitte nicht an, sonst wache ich auf!

Danke! Dein Flatter



© Stefan Faßbender

Ein nicht alltäglicher Fang

Im Zuge einer wissenschaftlichen Untersuchung vor der Hermannshöhle in Kirchberg am Wechsel gelang der Fang einer Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe*). Diese wurde von der Wissenschaft erst vor zehn Jahren als eigene Art beschrieben. Entsprechend selten sind auch heute noch ihre Nachweise in Österreich. Aufgrund ihrer hohen Ansprüche an den Wald als Lebensraum könnte man die Nymphenfledermaus sogar als „Urwaldfledermaus“ bezeichnen.

Selbstverständlich wurde das von uns gefangene Tier an Ort und Stelle wieder frei gelassen.

Guido Reiter, Leiter der KFFÖ



© Ulrich Hüttmeir

Boot fahren für die Fledermausforschung

Im Rahmen der Kampagne „vielfaltleben“ des Umweltministeriums führte der WWF ein Schutzprojekt in den March-Thaya-Auen durch. Ein Teil des Projektes widmete sich den Fledermäusen, und so hatten wir unter anderem auch die Möglichkeit, unser Wissen über die Teichfledermaus in dieser Region zu erweitern.

Bei einer nächtlichen Bootsfahrt von Hohenau an der March bis nach Dürnkrot (ca. 20 km) wurden mit einem an einer Stange montierten batcorder automatisch Fledermausrufe aufgenommen. Beim Auswerten der tausenden Aufnahmen konnten auch 129 typische Rufsequenzen der Teichfledermaus gefunden werden, die sich über die gesamte Strecke verteilten!

Ulrich Hüttmeir, Länderkoordinator/Wien



© Harald Mixanig

Bahn fahren für den Fledermausschutz

Die ÖBB startete vor kurzem die Aktion „Green Points“, bei der Natur- und Artenschutzprojekte gefördert werden sollen. Zusammen mit der Arge NATURSCHUTZ, Klagenfurt, hat die KFFÖ ein Projekt zur Sicherung und Optimierung von Fledermaus-Winterquartieren in aufgelassenen Kärntner Bahntunneln eingereicht.

Jede Bahnfahrt bringt „grüne Punkte“. Zur Erreichung der notwendigen Punktzahl benötigen wir die Mithilfe aller bahnfahrenden Fledermausfreunde – je mehr von Euch auf den Zug aufspringen, desto besser! Bitte teilnehmen und das Fledermausprojekt auswählen!

Infos und Anmeldung unter:

<https://www.green-points.at>

DANKE – und bitte fleißig Bahn fahren, damit die KFFÖ zum Zug kommt!

Klaus Krainer, Obmann der KFFÖ

AN



<https://www.facebook.com/kffoe>

Dieses Projekt wird unterstützt von: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Europäische Union / Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20, UAbt. Naturschutz / Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13, Naturschutz / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA13C / Amt der Tiroler Landesregierung, Umweltschutz / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

